

# Europa/Afrika – Mythen und Realitäten

## 4. Memminger Gespräche

Die Memminger Gespräche verstehen sich durchaus in der Tradition von Jura Soyfer, der künstlerische Arbeit, Arbeit mit und für (neue) Medien sowie Bildung im weiten Sinne durch seine Tätigkeit miteinander verband.

Ausgangspunkt der Kooperation war eine Inszenierung von Jura Soyfers „Astoria“ am Badischen Staatstheater in Karlsruhe durch Walter Weyers, die in der Zeitschrift 2/1993 dokumentiert wurde – darunter wissenschaftliche Beiträge und das Publikumsgespräch.

Als Walter Weyers Intendant am Landestheater Schwaben in Memmingen wurde, wurde diese Form der Verbindung von Inszenierung, wissenschaftlichen Beiträgen, Publikumsdiskussion als eine feststehende Form etabliert, die auch vom Fernsehen dokumentiert wurde.

Auch das Thema Europa/Afrika geht auf weitere Arbeiten sowohl des Landestheaters, der Jura Soyfer Gesellschaft und des INST als auch auf Elemente der Memminger Gespräche zurück. Neu an den Gesprächen zum Thema „Europa/Afrika – Mythen und Realitäten“ sind das Stück von Werner Fritsch „Femmes blanches et noires“, die Inszenierung, in die auch noch Texte eingebracht wurden, weitere künstlerische Elemente, aber auch die Perspektiven.

Wieder wird auf Mythen als Wissensformen aufmerksam gemacht, da sie wesentliche gemeinsame Elemente von Kulturen in Afrika und Europa beinhal-

ten, auch wenn meist nicht bekannt ist, welche (selbst zentralen) Elemente europäischen Wissens auf Afrika zurückgehen. Im Rahmen der Gespräche ging es darum, auf die großen Verschiebungen in den Kenntnissen seit der Mitte/des Endes des 20. Jahrhunderts hinzuweisen: Datierungen, Überlieferungen, Transformationen, Gemeinsamkeiten – und gerade die Gemeinsamkeiten sind Realitäten, auch wenn sie nicht im öffentlichen Bewusstsein verankert sind.

Im Rahmen von Gesprächen wie den Memminger Gesprächen ist es nicht möglich, auch nur ein Detail wie die Geschichtsschreibung Afrikas eingehender zu erläutern. Aber von solchen Gesprächen können Anstöße zu einer neuen Beschäftigung, zu neuen Kooperationen ausgehen. Und in diesem Sinne wird hoffentlich auch die vorliegende Dokumentation ihren Sinn erfüllen.

Die Dokumentation besteht aus drei Teilen: dem Gespräch zur Inszenierung von „Femmes blanches et noires“, wissenschaftlichen Beiträgen sowie der Publikumsdiskussion. Wie immer handelt es sich nicht um eine naturalistische Wiedergabe, auch wenn der Charakter der Gesprächsform klar erkenntlich bleibt.

Gastgeber war das Landestheater Schwaben. Realisiert wurden die Gespräche in Kooperation des Landestheaters mit der Jura Soyfer Gesellschaft ([www.soyfer.at](http://www.soyfer.at)) und dem INST ([www.inst.at](http://www.inst.at)).